

Ausverkauf der Philosophen

Autor(en): **Mauerhofer, Kenneth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **92 (2012)**

Heft 1002

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-735561>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausverkauf der Philosophen

TAG: 6

ZEIT: kurz vor St. Nimmerlein, also frühestens am Ende unseres Jahrhunderts

ORT: im unplatonischen Ideenhimmel des Verfassers, wo Gott und sein Sohn ihren philosophischen Kramladen entrümpeln

JESUS: Vater mein, wo bleiben denn die Sprachanalytiker? Du weisst schon: Frege, Moore, Russell, Ryle...

GOTT: Sie haben meiner Sache zwar nicht gedient, doch ich brauche sie hier als Braintrust.

JESUS: Kannst du denn nicht selber denken?

GOTT: Leider nicht. Darauf hat doch der Mathematiker und Philosoph Hempel aufmerksam gemacht: Weil ich schon alles weiss, kann ich keine Mathematik treiben und überhaupt zu keiner Erkenntnis gelangen. Ein Gehirn habe ich ohnehin nur in der Sixtinischen Kapelle: Du weisst schon, die Wolke, in der ich dort schwebe. Ach, hätte ich nur einen Körper! Beim nächsten Sklaven würde ich nämlich zu gern Gänseblümchen zupfen und sagen: «Er glaubt an mich, er glaubt nicht an mich...»

JESUS: Wer will einen Tausendsassa erwerben, der nicht nur klug daherreden kann, sondern auch ein praktisches Händchen hat?

WITTGENSTEIN: Hello! Ich bin Ingenieur, Mathematiker, Grundschullehrer und Mönch. Und alles bittschön in Deutsch and English!

DER SIEBTE INTERESSENT: Wow!

WITTGENSTEIN: Alles familienähnliche Dinge, wenn man die Sache genau betrachtet!

DER SIEBTE INTERESSENT: Als Mönch bist du sicher von der Existenz eines allgütigen Weltenlenkers überzeugt.

WITTGENSTEIN: Na geh! Seh' ich aus, als ob ich abergläubig wär'?

DER SIEBTE INTERESSENT: Warum bist du dann Mönch geworden?

WITTGENSTEIN: Ich liebe die religiöse Sprache, und innerhalb dieser ist es eben wahr, dass Gott existiert. Die exakten Wissenschaften lösen meine Lebensprobleme jedenfalls nicht.

DER SIEBTE INTERESSENT: Was für Lebensprobleme?

WITTGENSTEIN: Ich bin leider ein träger, feiger, unkeuscher, fresslustiger und zerstreuter Mensch, der ... Scheiss', jetzt hab' ich den Faden verloren!

DER SIEBTE INTERESSENT: Ich finde, du bist nicht ganz bei Trost! Nennst du dich nicht einen Philosophen?

WITTGENSTEIN: Augenblick mal! Erstens bin ich Ex-Philosoph, da ich die Philosophie abgeschafft habe, und zweitens befinde ich mich als Geist nicht beim «Trost», sondern am Rand der Welt.

DER SIEBTE INTERESSENT: Ich sehe schon, du willst ein Spielchen mit mir treiben und mich ein wenig auf den Arm nehmen!

WITTGENSTEIN: Nicht nur *ein* Spiel, sondern alle möglichen möchte ich mit dir spielen und dich *sprachmatt* setzen.

DER SIEBTE INTERESSENT: Ich spiele nicht mehr mit!

JESUS: Der zu liebende Nächste bitte!

DIE SIEBTE INTERESSENTIN: Guten Tag, ich...

ADORNO: Nur nicht unverschämt werden, ja?

DIE SIEBTE INTERESSENTIN: Wieso?

ADORNO: Sie haben «ich» gesagt, was bei den meisten Menschen nach einer Unverschämtheit sich anhört.

DIE SIEBTE INTERESSENTIN: Was soll ich denn bitte sonst sagen, wenn ich von mir sprechen will? Sie als reiner Geist, überlegen Sie doch mal!

ADORNO: Der Glaube an Geister ist die Metaphysik des dummen Kerls.

DIE SIEBTE INTERESSENTIN: Meta... was?

ADORNO: Ich bin bestätigt, will aber nicht recht behalten.

DIE SIEBTE INTERESSENTIN: Nun erzählen Sie mal, was Sie so alles können!

ADORNO: Können? Wollen Sie etwa wie die meisten Substanzlosen, dass Ihrem nackten Interesse gedient werde? Nein, das *Dolcefar-niente* ist für mich das höchste der Gefühle.

DIE SIEBTE INTERESSENTIN: Ha, falsche Antwort! Glauben Sie, ich kaufe Sie, wenn Sie nichts arbeiten wollen und auch sonst in jedes Fettnäpfchen treten?

ADORNO: Fettnäpfchen? Es gibt kein richtiges Antworten im falschen Dialog.

DIE SIEBTE INTERESSENTIN: Moment mal! Bezeichnen Sie vielleicht mein Reden, meinen Stil des Umgangs als falsch? Da fehlen mir die Worte!

ADORNO: Ach, lassen Sie doch von Ihrer eigenen Ohnmacht nicht dümmer sich machen!

DIE SIEBTE INTERESSENTIN: Ich und dumm? So viel Arroganz lasse ich mir nicht bieten! Adieu!

GOTT: «Adieu»: O wie gern ich das immer höre! – Ah! – Dieu!

Kenneth Mauerhofer

ist Musiker und Altphilologe. Er wirkt als Klavierlehrer, Korrepetitor, Konzertpianist und Nachhilfelehrer. Er wohnt in Zürich und wirft seit Juni in jeder Ausgabe einen satirischen Blick auf die Philosophiegeschichte und ihre Köpfe.